

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeigen).

Dienstanschrift
Tageblatt Riesa
Hausnr. 1287
Postfach Nr. 53

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns zu Großenhain beständig bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Postgeschäftsstelle
Dresden 1550
Girokonto
Riesa Nr. 52

Nr. 221

Mittwoch, 21. September 1938, abends

91. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 18 Uhr mit Ausnahme des Sonn- und Festtages. Bezugspreis, bei Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug Nr. 214 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftskarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfa., Einzelnummer 15 Pfa. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 40 mm breite mm-Beile oder deren Raum 8 Pfa., die 90 mm breite, 3 gespaltene mm-Beile im Textteil 25 Pfa. (Grundpreis: Petit 8 mm hoch). Bissengebühr 27 Pfa., tabellarischer Satz 80%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Änderung eingeladener Anzeigenzeit oder Probeablage schlägt der Verlag die Inanspruchnahme aus Wängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvorverkauf wird etwa schon bewilligter Nachlass hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftskarte: Riesa, Goethestraße 58.

Prag freibt die Freiheit auf die Spitze

■ Berlin. Das Tschecho-Slowakische Pressebüro verlautet am Dienstag abend in einer reichlich gewundenen Erklärung wie üblich die brutalen tschechischen Feuerüberfälle auf deutsche Grenzorte und auf zahlreiche Frauen und Kinder abzuschreiten und macht sogar den frechen Berlin, die Angriffe der disziplinierten hussitischen Horden zu deutschen Angriffen auf die Tschecho-Slowaken umzufälschen. Man hat in Prag dabei nicht damit gerechnet, daß die Umstände an Ort und Stelle eine so deutliche Sprache sprechen, daß wie üblich, dagegen die Abwendungsbemühungen Prags völlig zusammenbrechen. Wir erinnern in diesem Zusammenhang nur an die zahlreichen tschechischen Grenzverleihungen durch Flugzeuge im Sommer d. J., als man ebenfalls trotz Läuterung von Zengen, darunter zahlreiche Ausländer, die Grenzverleihungen ausdrücklich abschaffte, sie später aber angeben mußte; an die Vorhalle von Eger, wo eine amtliche Erklärung der anderen widersprach; an die Versuche, den Russlandbrief an Lord Nunciman als eine deutsche Fälschung hinzustellen und anderes mehr. Beispiele, die der ganzen Welt deutlich und klar den Wert tschechischer Erklärungen gezeigt haben.

Herr Benesch müßte eigentlich einen Sonderpreis für den besten Lügner und Täuschungsverdreher" zuerkennen bekommen. Es ist wirklich unglaublich, mit was für Märchen, die er natürlich als die pure Wahrheit hinkettet, die Welt über die wahren demokratischen Verhältnisse in der Tschecho-Slowakei "aufgelärt" wird. Aber es geht nach der berühmten Grenzmärchen-Taktik. Erst lädt man die Lüge los, die geht von Nation zu Nation um den Erdball und wenn dann später eventuell eine Berichtigung kommt, da wird die vielleicht übersehen und etwas bleibt von der Greuel-Nachricht doch hängen!

Grenzverleihungen der Tschechen, die Tausende haben, werden einfach abgeschriften und die vom amtlichen Pressebüro am Dienstag abend reichlich gewundene Erklärung über die tschechischen brutalen Überfälle auf deutsche Grenzorte, über die Angriffe der hussitischen Horden, sind weiter freche Verleie.

Wie die Welt "amtliche tschechische Erklärungen" aufzunehmen hat, weiß sie und Herr Benesch, der Überläufer der Welt, dürfte sich gelöst sein lassen, da er seine Märchen über "tschechische Angriffe auf die Tschecho-Slowakei" vielleicht über den russischen Sender geben kann, daß aber vernünftige Menschen für die "Lügenantie" nur ein Lächeln übrig haben und daß sie das Land bedauern, das unter seiner Zeitung steht und so viel Terror erleiden muß.

■ Polen zurückkehren. In einem vom Ministerium des Neukreis inspirierten Artikel warnt das Blatt vor einer Wiederholung der Fehler und falschen Methoden, die zu dem gegenwärtigen Zustand führten und die in der Zukunft genau die gleichen Folgen haben würden. In den Jahren 1919 und 1920 sei Mittelostropa wie ein Kolonialland behandelt worden. Die Folge davon sei auch die ungerechte Behandlung Ungarns gewesen. Das Versalier System habe im Laufe von 20 Jahren bankrott gemacht. Einer Wiederholung dieser unglücklichen Methoden habe Polen durch seinen Schritt vorbeugen wollen.

In größter Aufmachung und im schärfsten Kommentar machen sich die ungarischen Zeitungen zu Wort, führen der Belange ihrer Volksgruppe. Die ungarische öffentliche Meinung steht geschlossen hinter dieser.

Fortsetzung der Aussprache Hitler-Chamberlain am Donnerstag in Godesberg

■ Berlin. Der Führer und der britische Premierminister sind übereingekommen, ihre auf dem Obersalzberg begonnene Aussprache am Donnerstag, dem 22. September, um 15 Uhr in Godesberg wieder aufzunehmen.

Vor der Abreise Chamberlain's

Besuchung des britischen Kabinetts

■ London. Das britische Kabinett tritt heute Mittwoch nachmittag zu einer Sitzung zusammen, in der vor der Abreise des Premierministers die Lage noch einmal durchgeprüft werden soll.

Zur Vorbereitung der Sitzung traf heute vormittag der sogenannte innere Kreis des Kabinetts zusammen, bestehend aus Premierminister Chamberlain, Außenminister Lord Halifax, Schatzkanzler Sir John Simon und Innenminister Sir Samuel Hoare. Zu den Beratungen wurden später der Kriegsminister Hoare Bellamy, der Verteidigungsminister Sir Thomas Inskip und der Chef des Generalstabes, Gort, hinzugezogen.

Seidenberg abermals schwerstens bedroht

Deutsche Verteidigungsmaßnahmen getroffen

■ Seidenberg. Das tschechische Städtchen Seidenberg, das erst in der vorangegangenen Nacht einem feigen Feuerüberfall tschechischer Banden ausgesetzt war, sieht ernst, kaum 24 Stunden später, in höchster Alarmbereitschaft. Ein neuer Feuerüberfall wird erwartet, dessen Folgen für das Städtchen unabsehbar sein müssen.

Auf tschechischer Seite sind im Laufe des gestrigen Nachmittags mehrere Tanks aufmarschiert und wurden im Buschwerk in Deckung gebracht. Ebensowohl wurde mittlere Artillerie in Stellung gebracht. 1000 Mann Truppenverstärkungen wurden herangezogen und gegenüber dem Städtchen, etwa 500 Meter entfernt, verteilt. Außerdem befindet sich in Oberseidenbach auf tschechischer Seite ein weiterer großer Verstärkungsstrupp kommunistischer Horden.

Auf deutscher Seite hat man alle Maßnahmen getroffen, um den zu erwartenden Schlagschlag anzuwidersetzen. Der gesamte Zoll-Grenzschutz wurde alarmiert, sämtliche Beamten, Angehörige und Polizeigrenzangestellte wurden befehlt, und an der Grenze verteilt. Die tschechische Soldateska und ihre roten Hölzer haben es leider verstanden, wieder auf das sudetendeutsche Flüchtlingslager abzuschießen. Auch dieses Lager wurde von deutscher Seite gesichert. Die Stadt selbst bietet einen trostlosen Anblick. Die Straßen liegen wie tot da. Kein Hotel hat einen Balk. Durch die Straßen gehen lediglich die Doppelposten der deutschen Grenzwache. Das Städtchen ist den tschechischen Angriffen völlig ausgeliefert, da es im Schutzheld der aufmarschierten Artillerie und der ausmarschierten Truppen liegt.

Die Grenze wird hier durch einen schmalen Bach gebildet, der sich zwischen dem deutschen Grenzbauern und dem tschechischen in einer breiten Wiese entlangzieht.

Ungeheuerer Andrang zum "Sudetendeutschen Freikorps"

Meldungen an die örtlichen Gliederungen des Sudetendeutschen Heimatbundes

Der Andrang zum "Sudetendeutschen Freikorps" hat derartige Formen angenommen, daß es unmöglich ist, mit der Anstrengung der Mannschaft nachzukommen. Es wird daher angeordnet:

Sudetendeutsche, die im Reichsgebiet in Arbeit stehen, können ihre Anmeldung zum "Sudetendeutschen Freikorps", bei den örtlichen Gliederungen des Sudetendeutschen Heimatbundes vornehmen, haben aber solange auf ihren Arbeitsplätzen zu verbleiben bzw. dahin wieder zurückzukehren, bis ihre Einberufung zum Freikorps erfolgt.

Das Kommando des "Sudetendeutschen Freikorps".

Andauernde schwere Grenzverleihungen der Tschechen

Tschechen bringen Artillerie und Panzerwagen unweit der Grenze in Stellung

Fortgesetzte Vorstöße der Tschechen auf deutsches Gebiet

■ Schmiedeberg. Nach dem Feuerüberfall der Tschechen auf sudetendeutsche Flüchtlinge in den Nachstunden vom Montag zum Dienstag, bei dem ein tschechisches Bollhaus an der Grenze bei der Ortschaft Ober-Klein-Aupa-Grenzbaude abgebrannt ist, daß sich die Spannung an dieser Stelle der Grenze seit den Morgenstunden immer mehr verschärft. Da ständig von tschechischer Seite her auf Deutsche, sowie sie in den Schubbereich der Maschinengewehre kommen, geschossen wurde, mithin aus tatsächlichen Gründen die deutschen Grenzgebäude gerädert werden und der Grenzübergang hinter den Gebäuden in Stellung gebracht werden.

Noch rauschen die Trümmer des abgebrannten Bollhauses. Rechts und links davon haben sich tschechische Gendarmen und in tschechischen Uniformen eingesetzte Männer der "Roten Wehr" mit Maschinengewehren eingestellt. Man rechnet im Laufe der kommenden Nacht mit neuen tschechischen Überfällen. Flüchtlinge, die außerhalb der Grenzhälfte über die grüne Grenze gekommen sind, berichten, daß tschechisches reguläres Militär, mindestens 2000 Mann, mit Panzerwagen und Tanks, schweren Maschinengewehren und Artillerie, etwa 400 Meter hinter der Grenzstelle am Waldbord in Stellung gebracht worden sind. Mit welcher Skrupellosigkeit die tschechischen Grenzbeamten, insbesondere aber die ihnen zu ihrer Unterstützung beigegebenen Leute der "Roten Wehr", von ihrer Waffe Gebrauch machen, davon sprechen einzelne Vorkommnisse, die sich am Dienstag vormittag zugetragen haben. Der Anführer der Grenzbande, der seine Bande sowohl auf sudetendeutschem als auch auf reichsdeutschem Gebiet stehen hat, wollte in den Morgenstunden sein Vieh ver-

Schärfster deutscher Protest wegen der tschechischen Grenzverleihungen

■ Berlin. Die deutsche Gesandtschaft in Prag ist angewiesen worden, wegen des tschechischen Feuerüberfalls auf das Grenzdörfchen Seidenberg und der tschechischen Grenzverleihung bei Grenzbanden in der Nähe von Schmiedeberg bei der dortigen Regierung schärfsten Protest zu erheben.

Auch Polen und Ungarn fordern ihr Recht

"Das von Prag geraubte Teschen muß zurückkehren"

Ausdruck des entschiedenen Willens des gesamten polnischen Volkes

■ Warschau. Der heroische Kampf der Sudetendeutschen um die Befreiungseinigung mit dem Mutterland hat auch die anderen Volksgruppen in der Tschecho-Slowakei auf den Plan gerufen, sich dem Prager Terror entgegenzustellen. Die gesamte Öffentlichkeit in Polen und in Ungarn verfolgt diesen Kampf mit höchstem Interesse. Die polnische Regierung hat in London und Paris Roten Überreich und die Rückgabe der polnischen Gebiete in der Tschecho-Slowakei gefordert. Die polnische Presse beschäftigt sich eingehend mit dem zunehmenden Verfall des Tschechoslowakischen Staates und ermutigt die dem tschechischen Terror ausgelieferten Polen in Teschen zum Aufstehen. Das 1919 Polen zugesetzte Unrecht müßte heute wieder gut gemacht werden.

Die allen Zeitungen wird ohne Umschweife verworben, daß die Tschechen damals den im Kampf gegen den vordringenden Volksbewußtsein Polen leige in den Rücken gesetzt sind und das Gebiet an der Olsa ihrem Volksstaat ohne Rücksicht auf die Wünsche der dort lebenden Bevölkerung einverlebt. "Kurier Porany" bezeichnete es als Ausdruck des entschiedenen Willens des gesamten polnischen Volkes, daß das Teleshener Land - wie auch verschiedene große polnische Organisationen es in den letzten Tagen durch Entschließungen gefordert haben - an Polen gegeben werde. Das Blatt knüpft daran die Erwartung, daß gerade Frankreich, der Bundesgenosse Polens, Verständnis für die polnischen Forderungen aufbringen werde. "Kurier Porany" schreibt zu dem polnischen Schrift in Paris und London, diejenigen, die 1919 bis

1928 die Verträge über die mitteleuropäischen Staaten ausgearbeitet hatten, hätten damit den Beweis für eine ungewöhnliche Unkenntnis aller einschlägigen Fragen erbracht und dadurch die Ansatzpunkte für die schweren Konflikte geschaffen, die heute mühsam gelöst werden müssen. In dem Augenblick, da die Grenzen der Tschecho-Slowakei zusammenbrechen, sei klar, daß auch die Polen gegenüber der Olsa bestehende Grenze völlig unkontrolliert geworden sei. Das Militärblatt "Polka Brojna" warnt, nirgends sollten Zweifel über Bereitschaft und Richtung der polnischen Forderungen entstehen können, hinter denen die ganze Energie und volle Autorität des Staates stehe. Das 1919 Polen zugesetzte Unrecht müßte heute wieder gut gemacht werden.

Ein voller Eindringlichkeit werden die Forderungen Polens auf Berücksichtigung bei der Lösung der Tschecho-Slowakischen Frage gerade jetzt geltend gemacht, da eine Einigung zwischen den maßgebenden englischen und französischen Staatsmännern zustandegekommen ist. Die polnische Presse vom Dienstag erhebt einstimmig ihre Stimme, um die Rückkehr des Teleshener Gebietes zu Polen категорisch zu fordern. Die Einmütigkeit der Zeitungen in dieser Beziehung ist bemerkenswert. "Polka Brojna" schreibt heute, Polen sei entschlossen, seiner Forderung zum Triumph zu verhelfen. "Kurier Porany" ist der Meinung, nichts werde den Zusammenschluß dieses Gebietes mit dem Mutterland verhindern können. In dem Augenblick, da die alte Tschecho-Slowakei in sich zusammenbricht und die Sudetendeutschen ins Reich übergehen, müßte auch das von Prag leige geraubte Land an der Olsa